

# Zehn Jahre lang keine Steuern

**Stadtjubiläum** – Graf Katzenelnbogen bedankt sich bei den Darmstädtern für die Hilfe beim Ausbau seiner Burg

VON PETER ENGELS

Vier Jahrzehnte nach der Stadtrechtsverleihung sind Unter- und Oberdorf zu einer Siedlung mit etwa 1000 Einwohnern zusammengewachsen. Die Stadtmauer ist im Bau. Die Bauarbeiten werden beschleunigt fortgesetzt, nachdem Graf Wilhelm II. von Katzenelnbogen seiner Gattin Gräfin Else von Hanau im Jahre 1355 Darmstadt als Witwensitz zugestanden hat. Seit etwa 1360 wird das Schloss für eine standesgemäße Hofhaltung ausgebaut, der Palas vergrößert, östlich davon der in Fachwerk ausgeführte „Hölzerne Bau“ und die 1377 geweihte Burgkapelle errichtet. Der Burgwall ist zur Stadt hin abgetragen und durch Mauer und Torbau ersetzt worden. Somit wird die Burg in den Mauerring mit einbezogen.

Die beiden Stadttore, das Frankfurter im Norden und das Bessunger im Süden, sind fertiggestellt. Um den Marktplatz, der noch erheblich kleiner als heute ist, entstehen stattliche Häuser, darunter das älteste, 1397 erstmals erwähnte Darmstädter Rathaus. Die alte Stadtkapelle, die 1369 als eigenständige Pfarrkirche von der Bessunger Pfarrei gelöst worden ist, wird durch einen repräsentativen Kirchenbau ersetzt, der bis 1380 fertiggestellt wird.

Ob der Bau der Stadtmauer unmittelbar nach der Stadtrechtsverleihung in Angriff genommen wurde, ist ebenso unklar wie die Zeit, die bis zur Vollendung verging. Den einzigen Anhaltspunkt bietet eine Urkunde, mit der Graf Johann IV. von Katzenelnbogen am 25. Juli 1418 die Stadt Darmstadt in Anbetracht der schweren und getreuen Dienste, die sie ihm bei seinen Bauten – vermutlich Schloss und Stadtmauer – geleistet hat, für zehn Jahre von Steuern und Abgaben befreite. Daraus kann man den Schluss ziehen, dass die Stadtmauer zu Beginn des 15. Jahrhunderts fertig gestellt war. Sicher ist dies jedoch nicht.



**Darmstadt um das Jahr 1370:** Südlich und östlich der Burg leben inzwischen rund tausend Einwohner, und viele von ihnen sind mit dem Bau der Stadtmauer beschäftigt. Die Burg selbst hat nun eine schon recht manierliche Gestalt, vor allem die Damen werden sich über die Badestube gefreut haben. Unten ist die im Bau befindliche Stadtkirche erkennbar. Etwa da, wo heute die Schulstraße in den Cityring mündet, stand damals das Bessunger Tor. Die Pfeile markieren stets dieselbe Stelle auf den fünf Grafiken, die bis morgen im ECHO erscheinen. Sie sind außerdem in einer Broschüre enthalten, die demnächst beim Freundeskreis Stadtmuseum im Hinkelsturm zu haben ist.

GRAFIK: CHRISTIAN HÄUSSLER